

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=35 [i.e. 14=34] (1868)**

Heft 50

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitung XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 50.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Einiges über erhöhte Terrainbenutzung der Infanterie. — Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz. (Fortsetzung.) — Kreisreiben des eidg. Militärdepartements. — Nachrichten aus dem Ausland.

Einiges über erhöhte Terrainbenutzung der Infanterie.

(Siehe eine Tafel mit 5 Figuren.)

Die Hinterlader mit ihren präzisesten Verhältnissen haben in jüngster Zeit die Vorderladungswaffen rapidly in die Umänderungs-Werksstätten oder als Makulatur in die Kumpelkammern der Zeughäuser verwiesen.

Diese neuen, vielleicht in einseitiger Richtung sich geltend machenden, weittragenden, schnellfeuernden und bei genauerer Distanzkenntnis auch sicher treffenden Schießwaffen haben gewissermaßen einer neuen Taktik gerufen, deren Wesen wohl unstrittig in der richtigen Terrainbenutzung und in einer grossen Manövirgewandtheit zu suchen ist.

Deckung und Bewegung wären mithin zwei Hauptfaktoren im Wahrscheinlichkeitscalcul des Erfolges in unserer Epoche der Feuerwaffen.

Deckungen finden sich heutzutage fast überall und in grosser Auswahl im Terrain, und man lehrt auch den Soldaten allerwärts günstige Bodenerhöhungen und Vertiefungen, Raine, Dämme, Gräben, Gestrüpp, Gehölze und Eissieren aller Art zu seiner Deckung zu benutzen. Allein wenn auch gewöhnlich an natürlichen Deckungen vorhanden ist, was die Infanterie davon braucht, so wird man dennoch auf jedem Kampfplatze, Gefechtsorte und Schlachtfeld immerhin Manches anders wünschen, als die Natur es uns bietet, als wie die Bodenkultur des Friedens es geschaffen, namentlich werden größeren Truppenmassen die vorgefundenen Deckungen im unvorbereiteten Terrain selbster genügen.

Vom Anderswünschen zum Besserwünschen ist oft nur ein kleiner Schritt, und es liegt nahe, mangelhafte Deckungen zu vervollkommen, oder wo solche

fehlen, dem jeweiligen taktischen Ziele gemäß sogar neue zu schaffen; beides jedoch nur soweit die Hauptelemente des Krieges, Zeit und Mittel es begünstigen.

Solcherweise die Vortheile des Terrains für sich und dessen Nachteile für den Gegner künstlich erhöhen, das ist erhöhte Terrainbenutzung, und es bedarf hierzu die Taktik vor Allem der Befestigungs- oder Verschanzungskunst. Die Verschanzungskunst muß wirklich die treue Dienerin der Taktik werden, und in einem häufigeren Gebrauche derselben wird diese unstrittig ein wohlthätiges Gegengewicht finden gegen die, wenn auch vielfach überschätzte Feuerwirkung des neumodischen Fernkampfes im Feldkriege der Zukunft.

Die zunächstliegende, in kürzester Zeit erstellte, mit den einfachsten Mitteln zu erreichende und von jeder Infanterie auszuführende künstliche Deckung ist das Schützenloch für einzelne Schützen, oder die Plänklergrube für Schützengruppen und der Jägergraben für einzelne Kompagnien und ganze Bataillone.

In der Anleitung für die Zimmerleute der eidg. Infanterie ist auf Seite 61 das gewöhnliche Profil vorgezeichnet, nach welchem man bis dahin die Jägergruben bei uns aufgeworfen hat; wir geben dasselbe hier in Fig. 1 wieder, und erlauben uns, dabei an folgende Erläuterungen zu erinnern. Es besteht aus einem 2' tiefen Graben mit 4' breiter Sohle und einem flachgeböschten Einlauf oder einer Stufe rückwärts. Die gewonnene Erde wird zunächst dem vorderen Grabenrande, 2½ Fuß hoch und 4 Fuß dick, brustwehrtförmig angeschüttet, wobei die innere Böschung nach einer bisher gültigen Regel möglichst steil gehalten ist, damit der Schütze hart an die Feuerlinie treten könne.

In einem solchen Graben stehend, sind die Leute